



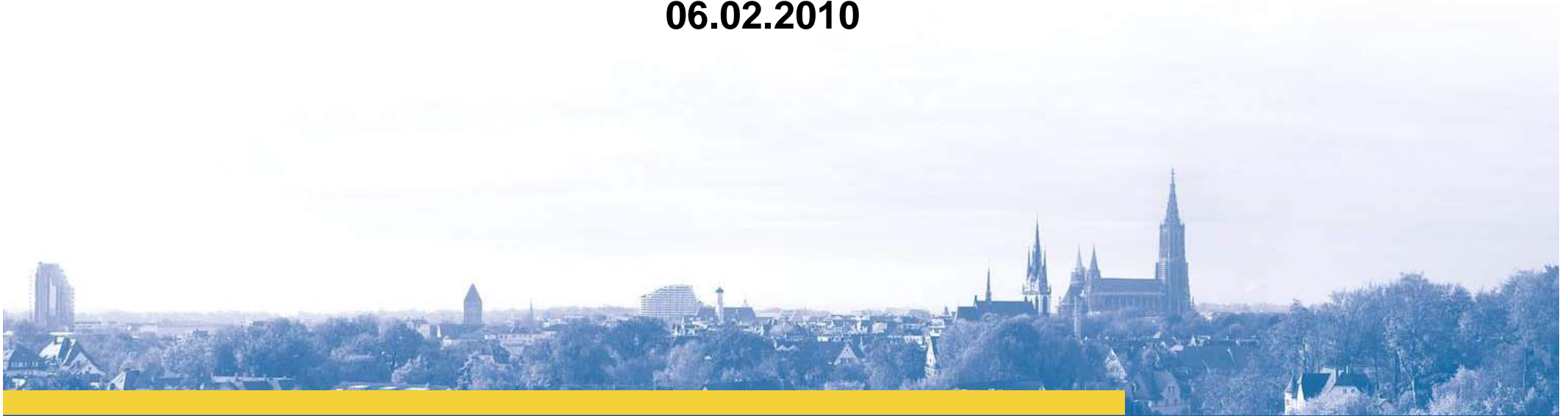
**Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie**

Universitätsklinikum Ulm

Neue Medien – neue Gefahren: Cyber-Bullying und Mediensucht?

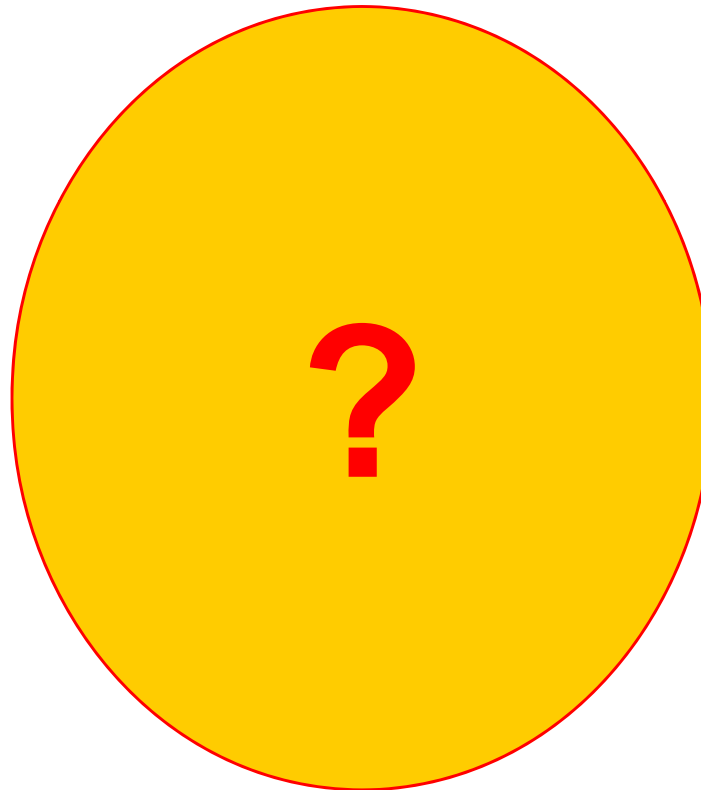
Dr. Dipl.-Psych. Nina Spröder

06.02.2010





Weshalb ein Thema für Pädiater, Allgemeinärzte,...





Risiken - Chancen





Segen und Fluch (Auszug aus klicksafe)

Technologie	Positive Nutzungsmöglichkeiten	Möglicher Missbrauch
Emails	Elektronische Briefe, Bilder, Dateien, schnell, günstig, in die ganze Welt Kontakt	Gemeine mails verschicken, bestimmte Personen absichtlich ignorieren, Freundschaften unter falschem Vorwand schließen
Soziale Netzwerke	Mit Freunden in Kontakt treten, kreativ sein, Musik veröffentlichen, persönliche Profile erstellen	Gemeine Kommentare zu Bildern, auf account zugreifen, fake Profile erstellen





Probleme durch die neuen Medien

- Online – Spielsucht
- Online – Kommunikationssucht
- Online – Sexsucht
- Online – Kaufsucht
- Cyberbullying
- Online Grooming

...



© Filmkommission an Schulen



1. Bullying – Cyberbullying: Was ist das eigentlich?





Definition „Bullying“ (I)

- Synonym für Aggression? Nein...
- anonyme Gruppe gegen Einzelnen = norwegisches Wort „mobbing“ (Heinemann, 1973)
- später Ausweitung/ Differenzierung





Definition „Bullying“ (II)

Scientific concept

In summary of the scientific concept of bullying, the notion of bullying is a system of interaction of individuals that might also include

- körperlich und verbal
- indirekte Formen (z.B. jemanden ausschließen, bedrohen)
- wiederholt, systematisch
- Einzelpersonen/ Personengruppen
- Macht, Dominanz, materielle Güter





Ein Beispiel (Film)





Definition „Cyberbullying“ (I) Willard (2007)

- Flaming = Beleidigung, Beschimpfung
- **Harassment = Belästigung**
- **Denigration = Anschwärzen, Gerüchte verbreiten**
- Impersonation = unter falscher Identität auftreten
- **Outing und Trickery = Bloßstellen und Betrügerei**
- **Exclusion = Ausschluss**
- Cyberstalking = fortwährende Belästigung und Bedrohung (auch sexuell)
- Cyberthreats = offene Androhung von Gewalt





Definition „Cyberbullying“ (II) Smith et al (2008)

Klassifizierung nach Art des Medium:

- durch sms
- durch e-mail
- durch instant messages
- ...

- „negative or hurtful repetitive behaviour,
- by the means of electronic communication tools,
- which involve an imbalance of power
- with the less- powerful person or group being unfairly attacked“





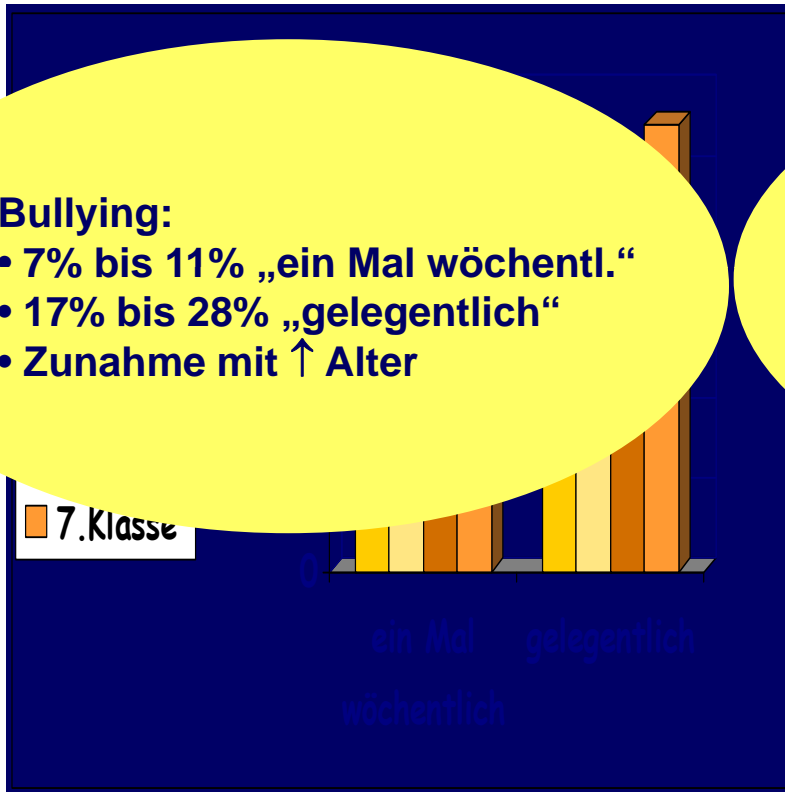
Prävalenz



Prävalenz (Vorkommen) von Bullying (I)

Bullying:

- 7% bis 11% „ein Mal wöchentl.“
- 17% bis 28% „gelegentlich“
- Zunahme mit ↑ Alter



Viktimisierung:

- direkt häufiger als indirekt
- indirekt: 5% bis 7% „ein Mal wöchentl.“
- direkt: 10% bis 11% „ein Mal wöchentl.“
- indirekt: 11% bis 14% „gelegentlich“
- direkt: 23% bis 25% „gelegentlich“
- Abnahme mit ↑ Alter



Zeitpunkt der Studie: 1994; Stichprobe: Schulen in Schleswig-Holstein (N = 47 (4,45%) aller Schulen nahmen teil; N = 14 788 (N = 2219 GS; N = 12 569 WS)





Neuere Studien zur Prävalenz (Scheithauer 2003, 2006)

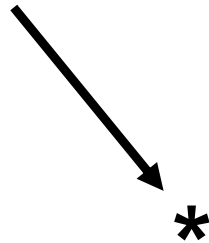
- 5 bis 9 % Bullies (mindestens „ein Mal wöchentlich“)
- 5 bis 11 % andauernde Opfer
- 2,3% Bully/victims

Schulanfänger jährlich ca. 850 000
Würde bedeuten, dass
ca. 41 000 Erstklässler victims oder bullies sind
(bei 5%)



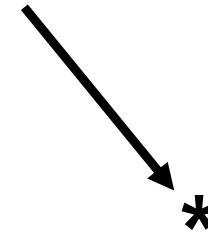


Der Cyberspace...



Katzer & Fechtenhauer (2007):

Chatrooms



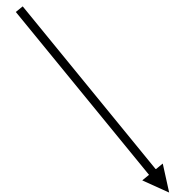
zefp (2007; 2009):

Cyber-
Mobbing



Riebel, Jäger & Fischer
(2009):

Prävalenz und
coping



JIM Studie Medienpädagogischer Forschungsverbund
Südwest (2008):

Social communities





Prävalenz: Cyberbullying/ -mobbing

➤ zepf (2007; 2009):

- 1. bis 13. Klasse
- Ergebnisse:
 - 19,9%; am häufigsten Beleidigungen und Gerüchte; Chatrooms; am häufigsten 8. bis 13. Klasse; relativ stabile Zahlen 2007/ 2009

➤ Riebel et al. (2009):

- N = 1987; 6 bis 19 Jahre; 64,3% w/ 35,7% m; online questionnaire „vergangene zwei Monate“; 5stufig: „nie“ bis „mehrmals in der Woche“; bullying und cyberbullying; (coping)
- Ergebnisse:
 - 5, 4 % cybervictims (ca. 600 000 Schüler); 3,96% cyberbullies
 - Aber: in der Gruppe der Bullies 45% cyberbullies; Gruppe victims 18,3% cybervictims





Und andere?





Einschätzung von Lehrkräften (Beckmann & Spröber, 2007)

N = 209 Lehrerinnen und Lehrer (Ost und West)

Handling Bullying questionnaire (Bauman und Rigby, 2006)

Empathie, Einstellung zu victims, Selbstwirksamkeit, Cyberbullying

Ergebnisse:

- Ost und West: ähnliche Strategien der Lehrer
- 79,1% sagen: „Bullying ist in unserer Schule“
- Empathie: hoch, arbeiten eher mit victims
- Selbstwirksamkeit: hoch, fühlen sich kompetent

**Eltern
peers**

Haben Sie schon mal von Cyberbullying gehört?

- 50% nein; in Grundschule haben 70,3 % noch nie etwas davon gehört
- Wie oft?

Häufig, oft, selten, nier, weiß nicht

30 – 40%

40 – 50%





Folgen





Ja und....?





Sogar traumatisch?

➤ „The most serious instances of bullying and other violent behaviours can result in physical injury and emotional trauma“ (Banks, 2000)

➤ **Can schoolyard bullying lead to PTSD?**

PTSD, Complex PTSD and bullying:

„It's widely accepted that PTSD can result from a single, major, life-threatening event, as defined in DSM-IV. Now there is growing awareness that PTSD can also result from an accumulation of many small, individually non-life-threatening incidents. To differentiate the cause, the term "Complex PTSD" is used. The reason that Complex PTSD is not in DSM-IV is that the definition of PTSD in DSM-IV was derived using *only* people who had suffered a single major life-threatening incident such as Vietnam veterans and survivors of disasters.“ (SMHAI)





Folgen von Cyberbullying: Eine Dokumentation

<http://www.youtube.com/watch?v=HFsfDLCkfQU>

(Dokumentation über ein Mädchen, das sich suizidiert hat, weil sie über Internet gemobbt wurde)





In neunzehn Minuten kann man den Rasen vor dem Haus mähen, sich die Haare färben, Brötchen backen, sich vom Zahnarzt eine Füllung machen lassen oder die Wäsche für eine fünfköpfige Familie zusammenlegen.

Neunzehn Minuten dauert die Fahrt mit dem Auto von der Grenze Vermonts nach Sterling in New Hampshire. In neunzehn Minuten kann man einem Kind eine Gutenachtgeschichte vorlesen oder einen Ölwechsel machen lassen. Man kann eine Meile gehen. Man kann einen Saum nähen.

In neunzehn Minuten kann man die Welt anhalten oder einfach von ihr abspringen.

In neunzehn Minuten kann man Rache nehmen.





Zeitungsberichte

High school classmates say gunman was bullied Police say package sent to NBC News between shootings is of little use

BC, msnbc.com and news services
updated 6:10 p.m. ET April 19, 2007

BLACKSBURG, Va. - Long before he killed
32 people in the worst mass shooting in
U.S. history, Seung-Hui Cho was bullied by
fellow high school students who mocked
his shyness and the strange way he talked,
former classmates said...



Rektorin wusste nichts von Mobbing

N24

Astrid Hahn, die Rektorin der
Albertville-Realschule, war nichts
darüber bekannt, dass der
Amokschütze gemobbt oder
gewalttätig war. Deshalb ist die Tat für
sie so schwer zu verstehen.

Die Rektorin der vom Amoklauf
betroffenen Albertville-Realschule in
Winnenden, Astrid Hahn, hat nach
eigenen Angaben nichts über ein
Mobbing an dem späteren Täter Tim
K. gewusst. Sie sagte, ihr sei nicht
bekannt, dass der damalige Schüler
"in irgendeiner Form gemobbt wurde
oder dass er gewalttätig war".





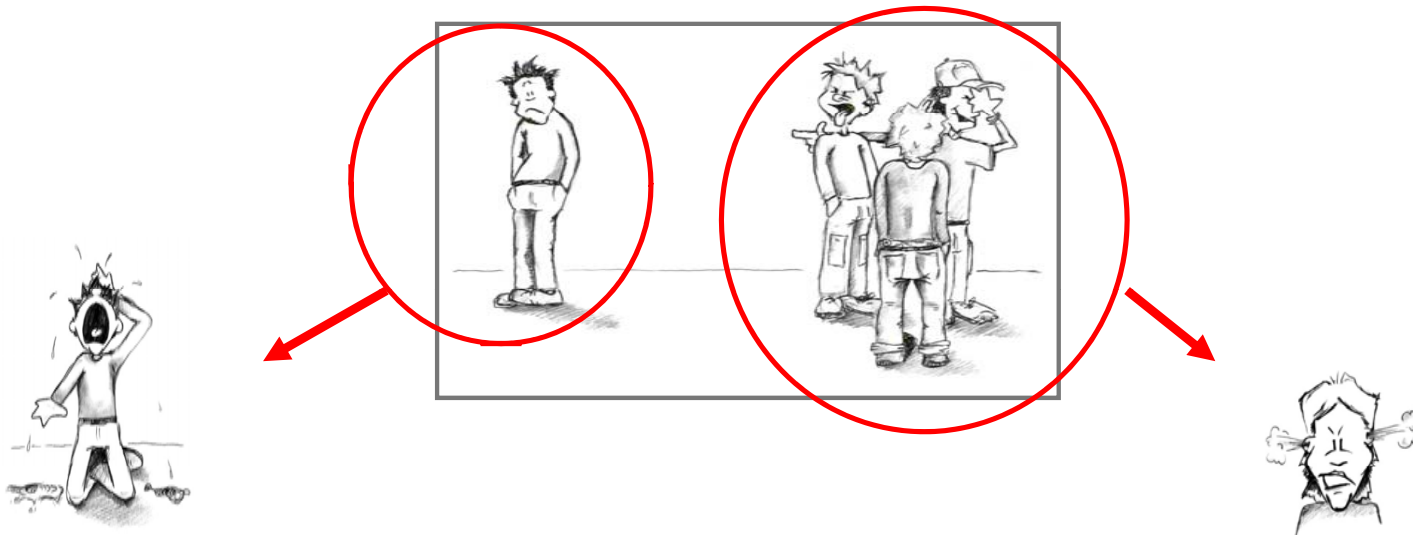
„Das Leben ist komplex!“

Welche Bedeutung kann (Cyber-) Bullying für die Entwicklung haben?





Folgen und Zusammenhänge (I): individuelle Ebene



↑ Internalisierende Verhaltensauffälligkeiten
und ↓ geringere Schulleistungen; ↑
Suizidrisiko (eg. Kaltiala-Heino, Rimpela, Marttunen, Rimpela
& Rantanen, 1999; Williams, Chambers, Logan & Robinson, 1996)

↑ externalisierende
Verhaltensauffälligkeiten, Delinquenz,
Sucht, häusliche Gewalt

(z.B. Gottheil & Dubow, 2001; Huesman, Eron, Lefkowitz
& Waldner, 1984)





Folgen und Zusammenhänge (2): gesellschaftliche Ebene

- Wenn verhindert wird, dass eine Person kriminell wird, so spart der Staat zwischen \$1.7 million und \$ 2.3 million (Vanderbilt University study, 1998)
- 60 % der Jungen, die in Klasse 6 bis 9 als Bully bekannt sind, begehen im Alter von 24 Jahren mindestens ein Strafdelikt, 40 % mehr als drei Delikte (Vanderbilt University study, 1998)
- Fast 160 000 Schüler in USA verpassen an einem Tag die Schule (sie gehen aus Angst nicht hin), weil sie Opfer von Mobbing sind (Fried & Fried, 1996)
- In USA wurden 37 Fälle von school shooting und attacks untersucht, in 10 Fällen hatten sich die Täter gemobbt, bedroht und attackiert gefühlt.





Warum gibt es Bullying?





Risikofaktoren (Scheithauer et al., 2003)

	bullies	victims	Bully victims
individuum sbezogen	z.B. älter, körperlich überlegen, positive Einstellung zur Gewalt, keine Bindung an Schule, wenig ängstlich, idealisiertes Selbstbild, beliebt, wenig Empathie, impulsiv	z.B. wenig beliebt, ungünstige Stressverarbeitung, hohe Ängstlichkeit, negatives Selbstkonzept, negative Einstellung zur Gewalt, fühlen sich in der Schule wenig zugehörig, niedriger sozialer Status	Hohe psychosoziale Belastungen, Zurückweisungen, wenig Freunde, ängstlich/ depressiv, impulsiv/ hyperaktiv, „hitzköpfig“, Lernstörungen, wenig prosoziales Verhalten, , verzerrte Informationsverarbeitung
familiär	Autoritär, bestrafend, rigide, ganzes Kind wird „verurteilt“, hohe Akzeptanz Gewalt, geringer Zusammenhalt und Bindung, Machtdifferenzen zwischen Eltern	Restriktiv, überbehütend, Einmischung, Väter oft distanziert/ kühl, teilweise körperliche Misshandlungen, ambivalente Beziehungen Kind / Eltern	Inkonsistenter/ bestrafender Erziehungsstil, Gewalt, Zurückweisung, wenig Wärme, negative Beziehungen Kind - Eltern
schulisch	Negatives, unkooperatives Klima, negative Schulkultur, inkonsistentes Verhalten Lehrer, keine Sanktionierung Bullying, kein Profil gegen Gewalt, wenig Überwachung, wenig Gestaltungsmöglichkeiten für Schüler, Machtmissbrauch, Langeweile, sozial benachteiligte Kinder, niedriges Bildungsniveau, angespanntes Klima im Kollegium		





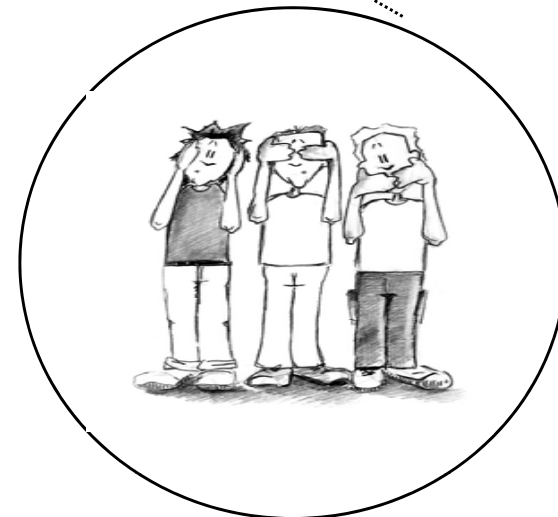
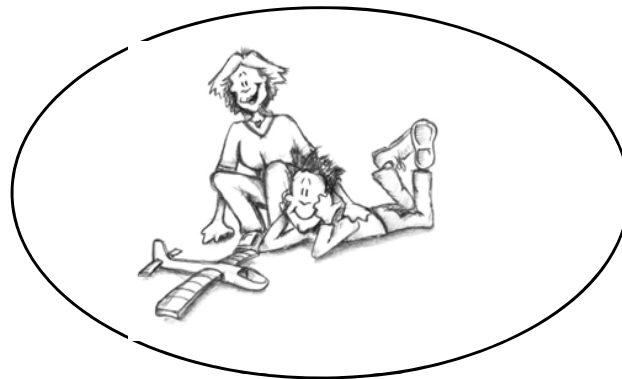
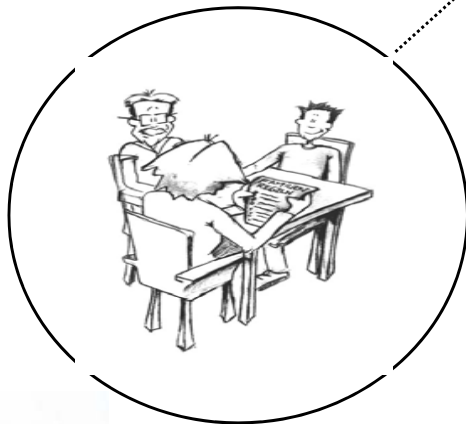
Bullying als Gruppenprozess. Und Cyberbullying?

(Lagerspetz, Björkqvist, Berts & Kung, 1982; Salmivalli et al., 1996)



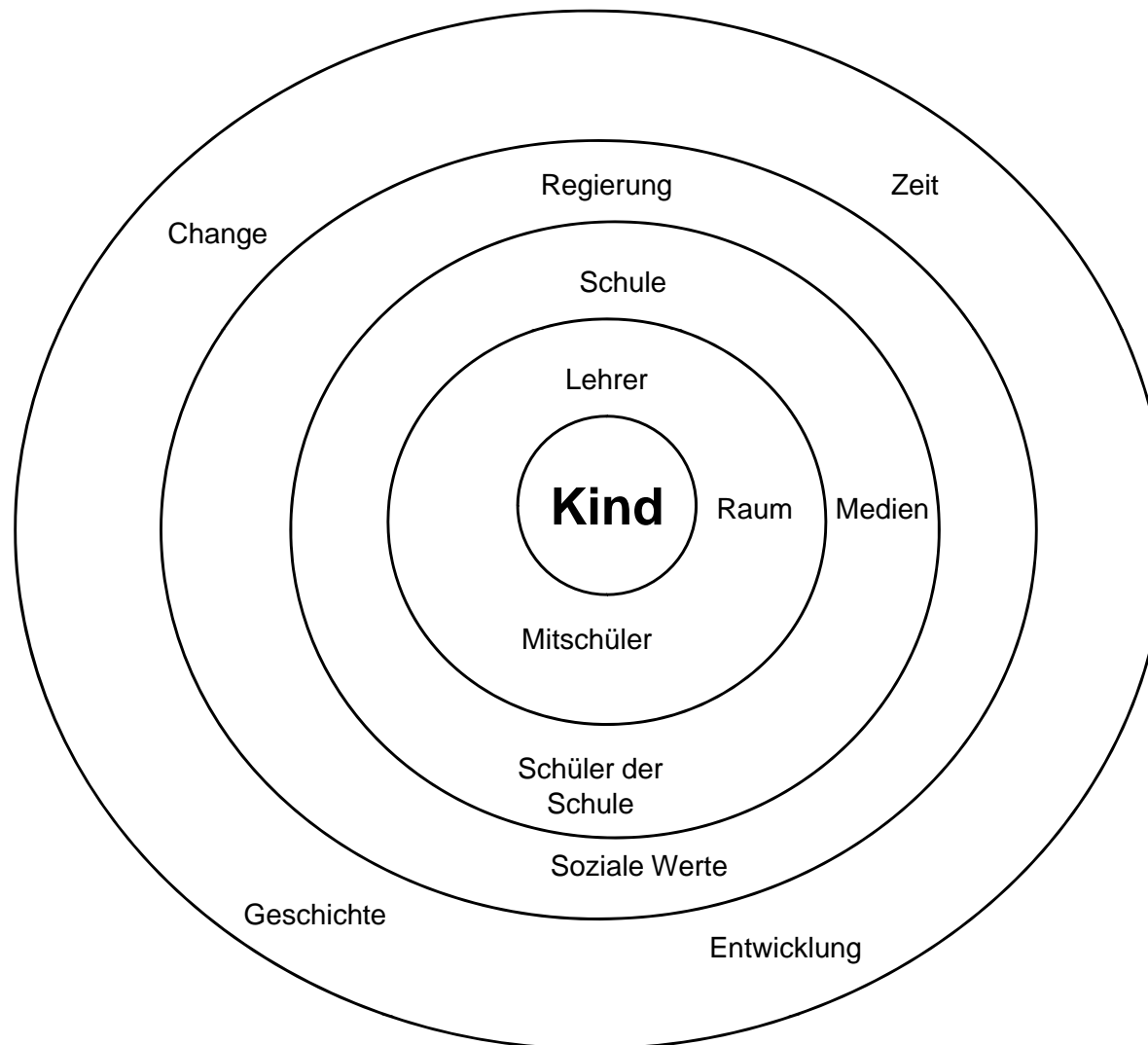
Sozial- kognitive Lerntheorie (nicht i.S.
Defizitmodell)! (Dodge & Crick, 1994; Lemerise & Arsenio, 2001) :

- Austausch mit der sozialen Umwelt
- Erwartete Konsequenzen





Bronfenbrenners Theorie (1998)





Dynamik des Bullying-Prozesses (Alsaker, 2003)

- Erniedrigung des Opfers
- Hilflosigkeit und Isolation des Opfers
- Passivität des Opfers und der Außenstehenden
- Bullying macht den Tätern Spaß





2. Mediensucht: Was ist das?





Medienkonsum (KIM/ JIM-Studie, Feierabend & Rathgeb, 2008; 2009)

Kinder

- N = 1206 Kinder zwischen 6 – 13 Jahren und Eltern
- 88% haben Computer, 85% Internetanschluss
- Über die Hälfte haben Spielkonsole
- 42% haben einen Fernseher im Zimmer
- 15% eigenen Computer, 10% Internetanschluss
- 13 % spielen fast jeden Tag am Computer

Jugendliche

- N = 1208 Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren und Eltern
- 96 % Internetanschluss
- Über zwei Drittel haben Spielkonsole
- 61% haben einen Fernseher im Zimmer
- 71% eigenen Computer im Zimmer, 10% Internetanschluss
- 87% der Mädchen und 91 % der Jungen nutzen Computer täglich/ mehrmals in der Woche
- Aber persönliche Kontakte von 91% wichtig!
- Durchschnittliche Konsumdauer Internet 122 min/ täglich, Fernsehgen 117 min/ täglich





Computersucht – exzessives Spielen

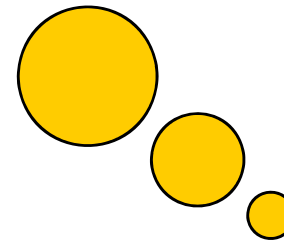
- Computersucht: keine eindeutige Definition;
- nicht substanzgebunden;
- orientieren an Suchtkriterien des ICD 10: ständige Beschäftigung mit Medium, Vernachlässigung anderer Aktivitäten, negative psychosoziale Konsequenzen, Entzugserscheinungen, zwanghafter Konsumwunsch, mentales weiterspielen ohne PC

- Alternativ: pathologischer Internetgebrauch (Petersen et al., 2009)
- Exzessives Spielen: ab täglicher Spieldauer von 2 Stunden





Prävalenz





Exzessives Spielen

- In europäischen Studien zwischen 8 bis 20 % der Jugendlichen
- Studie in Deutschland (Möller, 2006): 13 bis 17 jährige Jugendliche 13 bis 16 %, mehr Jungen (19 bis 18 %) als Mädchen (1 bis 7%)





„Computersucht“

- Kulturübergreifend ca. 1,6 bis 2,4 % (Hoehne et al., 2009)
- Viele haben komorbide Störung
- ADHS als Risiko (Frölich et al., 2009)
- Aber auch: ohne andere Störung gibt es diese Verhaltensauffälligkeit kaum
- Vorsicht Henne und Ei?





Folgen





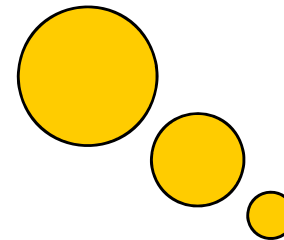
Vielfältig...

- Konfrontation mit ungewollten Inhalten, online grooming
- Mediengewaltwirkungen (Stimulationshypothese, Theorie der Erregungsübertragung, Soziale Lerntheorie, desensibilisierend, Aggressivität als Persönlichkeitseigenschaft = Risikofaktor)
- Auswirkungen auf Lern- und Leistungsbereich: Erweiterung Wortschatz, gezielte Informationssuche, Steigerung Lesemotivation (Schreier, 2004); moderater Konsum kann Vorteile bringen, bestimmte Fertigkeiten können trainiert werden,
- Aber nur exzessives Nutzen als Problem: Verdrängungstheorie (keine Zeit für anderes, auch nicht lernen) (Gentile et al., 2004); Inhaltshypothese: auch Medieninhalte stehen in Beziehung zu Schulleistungen; auch wenn andere Einflussvariablen kontrolliert (z.B. Persönlichkeit, Erziehungsstil), dann dennoch großer Einfluß Mediennutzung und schulisches Lernen
- Auswirkungen auf Sozialkontakte: Reduktion der Kontakte in der realen Welt, Gefahren virtueller werden teilweise unterschätzt, bzw. reales und Virtuelles schwer getrennt (aber wenn sehr schüchtern auch Anbahnungsmöglichkeit)





**Weshalb gibt es die
Mediensucht?**





„Seit es das Fernsehen gibt, wurde aus dem Kreis der Familie ein Halbkreis“

- Familienmedium, Einfluss peer-group
- Niedriger sozioökonomischer Status
- Niedrigere Bildung
- Keine Regeln
- „Wirklichkeitsflucht“





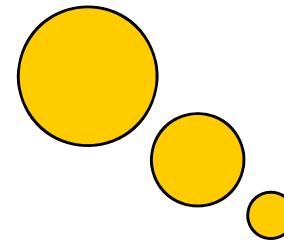
Internet

- Profil vielfältiger und sozialer Probleme, aber bisher Querschnittsuntersuchungen!
- z.B. höhere depressionswerte, niedriger >Selbstwert, höheres Stresserleben im Alltag (Meixner & Jerusalem, 2006)
- Ungünstige Problemlösestrategien
- Kompensation negativer Gefühle



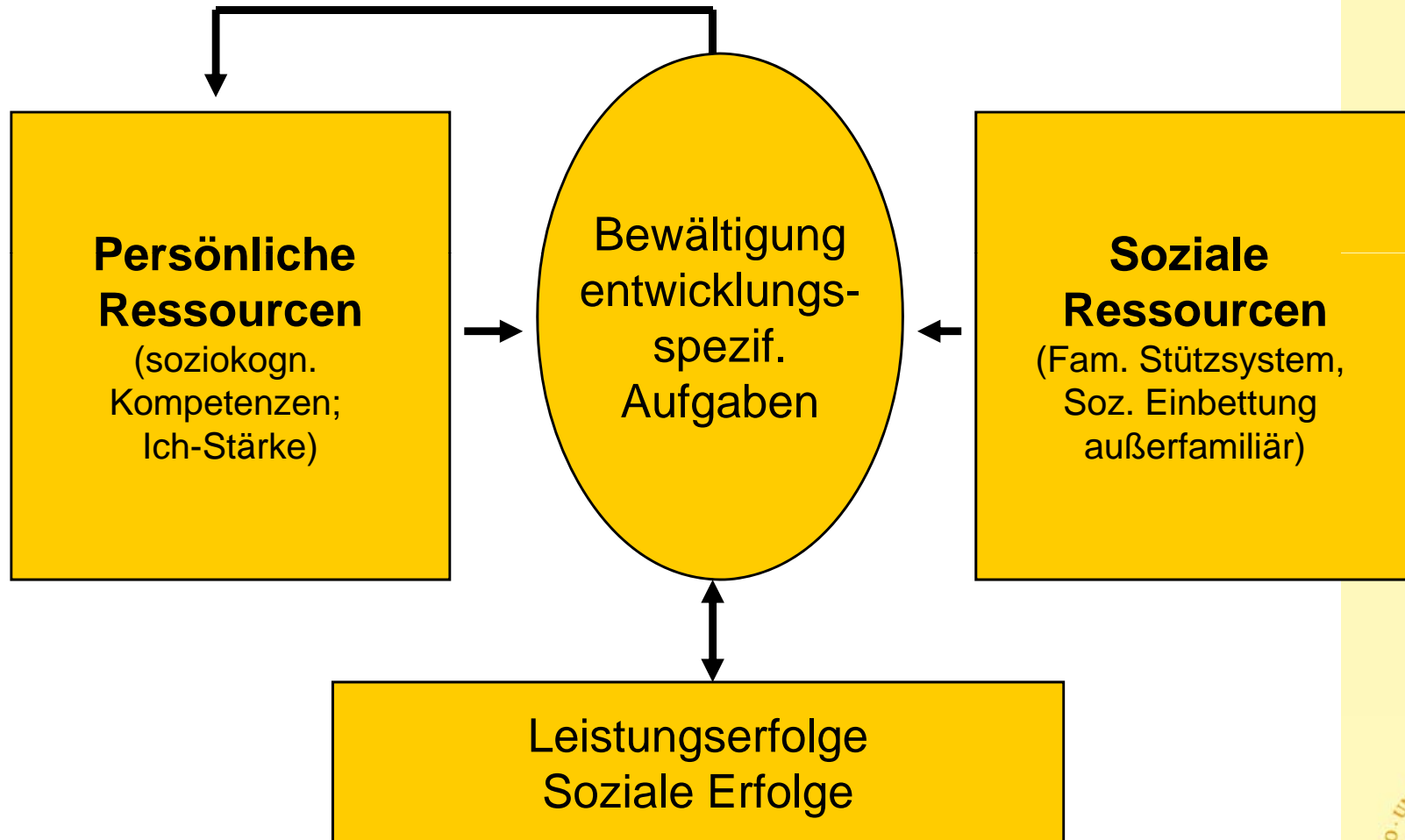


3. Was tun?



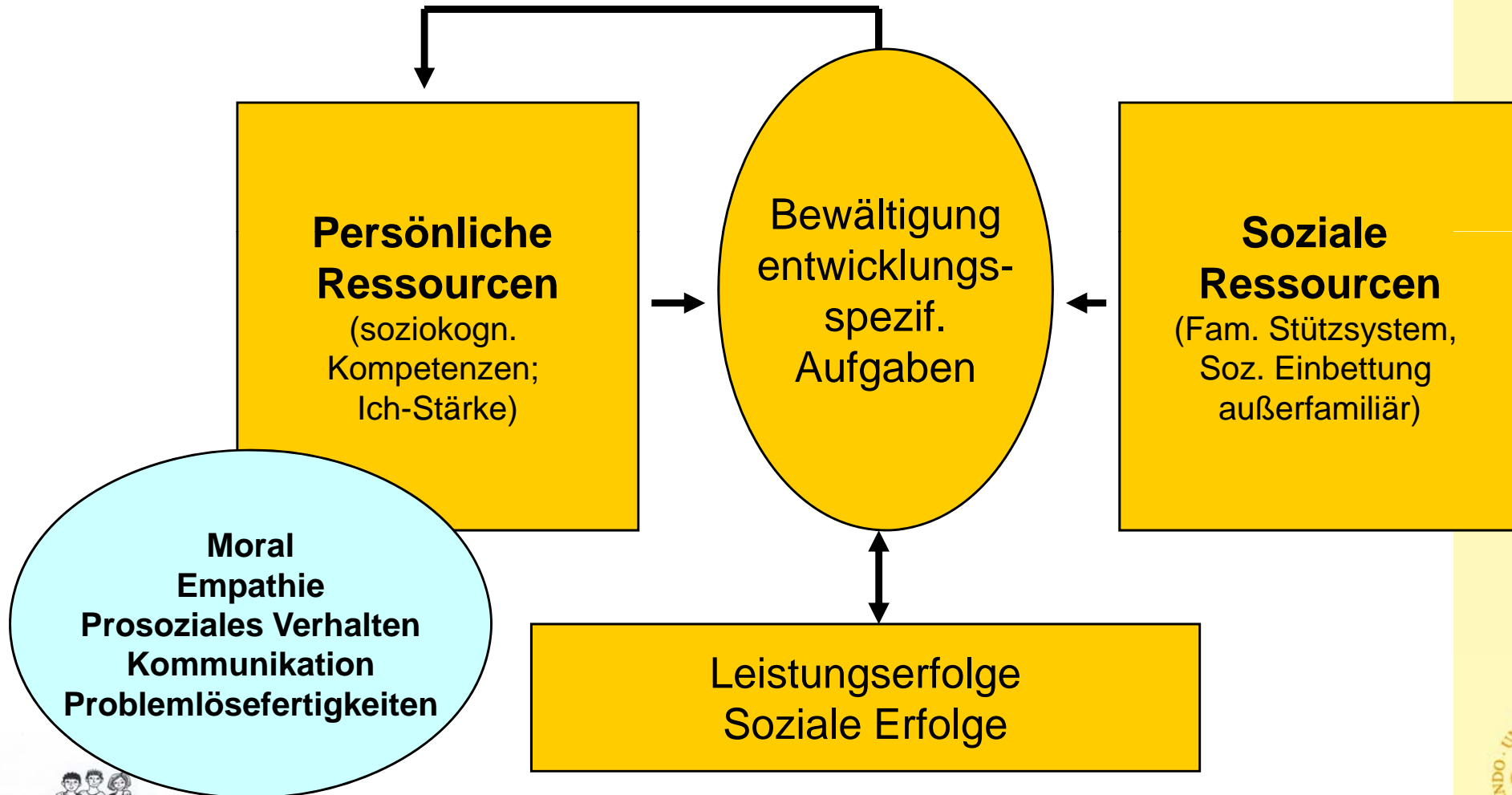


Coping (nach Fend, 2005)





Coping (nach Fend, 2005)





Gute Exploration!

- Anamnesebogen
- Oder gezielt nachfragen
- Beobachtungsbogen
- Tagebuch





Vorab/ präventiv für Eltern

- Positive Medienumgebung zu Hause
- Aktiver und kritischer Austausch über Medien
- Zeitbegrenzung (medienfreie Tage, vor allem an Schultagen)
- Bei jüngeren Kindern besonderer Schutz





Empfehlungen Klicksafe

- Kinder unterstützen, in die Medienwelt hineinzuwachsen
- Benutzerkonto/ Startseiten einrichten
- Favoriten und Positivliste erstellen
- Suchmaschine im Browser ersetzen
- Auf Werbung achten
- Sparsam mit eigenen Informationen umgehen
- Kommunikation im Chat sicherer gestalten





Wenn es zum Problem wurde

- Mit Eltern Regelungen (Zeitbegrenzungen, Verstärkerpläne) besprechen
- Professionelle Hilfe bei Beratungsstellen/ Psychotherapeuten





Und bei Bullying?

- Was hat der Junge im Filmbeispiel getan?
- Was hat geholfen?





Was tun Kinder/ Jugendliche? Mitchell et al 2003

- Logging off, verlassen die Seite, Blocken die Person

Vertrauen sich viktimisierte Kinder/ Jugendliche jemandem an/ holen Unterstützung (bei Bullying zeigt sich, dass dies ein Schutzfaktor für chronische Viktimisierung und auch psychosozialer Fehlanpassung ist, vgl. Smith et al., 2005)?

- 49% nein, selbst bei Kontakt-Annäherung berichten 36% nichts
- Wenn ja, wem vertrauen sie sich an?

24% Eltern, 29% Freunden oder Geschwistern, 10% Autoritäten wie Lehrer, Internet provider oder Behörden

Im Vergleich dazu:

- Zeigen von sexuellem Material:

44% niemandem, 39% Eltern, 3% Lehrer, 4% sind wieder auf die Seite gegangen

- Belästigung/ Bedrohung:

Über ein Drittel Freunden, 21% Internet Providers, 6% Lehrer, 1% Behörden, 25% niemandem





Reaktionen, wenn von konventionellem Bullying berichtet wird im Vergleich (Smith & Shu, 2000)

	Lehrkräften	Eltern	Mitschülern
...hört auf	27%	22%	17%
...wurde weniger	29%	34%	26%
...nichts verändert!	28%	32%	47%
...wurde schlimmer	16%	13%	11%





Coping-Strategien bei (Cyber)bullying

- Sich jemandem anvertrauen
- Einen Freund haben
- Sich nicht die Schuld geben
- (Jungs nicht weinen!!!)





Was kann getan werden? (vgl. McMahon et al, 2000; Rigby, 2005; Roland & Galloway, 2002)

- positive Einstellung gegenüber viktimisierten Schülern
- differenzierte Wahrnehmung von Konflikten
- geringe Gewaltbereitschaft
- adäquate Konfliktlösefertigkeiten
- enge und vertrauensvolle Beziehung zu Eltern/ Lehrkräften





Spröder, N., Schlottke, P. & Hautzinger, M. (2008). Bullying in der Schule. Das Präventions- und Interventionsprogramm ProACT+E. Weinheim: Beltz Psychologie Verlags Union.





Kinder/ Jugendliche:

Drei Regeln:

- Beachte die Grenzen des Anderen! Stopp!
 - Ich helfe oder hole Hilfe
 - Ich sage deutlich, wenn mir etwas zu viel wird!
-
- ✓ Jeder hat das Recht, mit Respekt behandelt zu werden!
 - ✓ Darüber reden und Hilfe holen!
 - ✓ sperren
 - ✓ Nicht antworten
 - ✓ Beweise sichern





Lehrer: „Shared Concern“ (Pikas)

- keine Schuldzuweisung, sondern Förderung der Beziehung zwischen beteiligten Gruppen
- Geplante Treffen zwischen Tätern, Opfern (Individuum/ Gruppen)
- Informationssammlung: Was ist passiert?
- Treffen mit Tätern: Sorge um Entwicklung wird ausgedrückt
- Dann Gespräch mit Opfer
- Gruppe (Opfer dabei)
- Gruppenprozess!
- Effektivität belegt (Smith & Sharp, 1994)





Was sagt das Gesetz?

- Nicht direkt strafbar,
- Aber wenn in öffentlichen Räumen : Verletzung Recht am eigenen Bild; Strafanzeige/ Unterlassungsklage bei Gerüchten etc.
- Wenn in geschlossenen Räumen (sms etc.): Anti Stalking Gesetz, Drohungen, Erpressung sind immer strafbar





Eltern

- Einstellung/ Absprachen
- Zuhören
- Konkretisieren
- Nachfragen
- Gemeinsam überlegen und Verhalten üben
- Mit der Schule Kontakt ausnehmen (nicht mit anderen Eltern!)
- Vereinbarungen treffen
- Nachfragen!





Hilfreiche Adressen

www.kidsmobbing.de

www.mobbing-seitenstark.de

[www.mobbingzirkel.emp.paed.uni-muenchen.de/ index.htm](http://www.mobbingzirkel.emp.paed.uni-muenchen.de/index.htm)

www.anti-bullyingalliance.org.uk

www.klicksafe.de

„Runder Tisch Gewaltprävention Tübingen“





**Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie**

Universitätsklinikum Ulm

**Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie /
Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm**

Steinhövelstraße 5
89075 Ulm

www.uniklinik-ulm.de/kjpp



Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Jörg M. Fegert

